

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 102 (2008)

Heft: 10

Rubrik: Verleihung der Auszeichnung "Canne blanche 2008"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verleihung der Auszeichnung „Canne blanche 2008“

Der Vizepräsident des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZB und der im Jahr 2007 zum „Swiss Social Entrepreneur“ gewählte Stefan Zappa eröffnet am Freitag, 19. September 2008, den Festakt für die Preisverleihung der Auszeichnung „Canne blanche 2008“ im Kursaal Bern. Mit grosser Genugtuung und spürbarer Freude begrüßt Stefan Zappa die aus der ganzen Schweiz nach Bern angereisten Festaktbesucherinnen und -besucher ganz herzlich. „Heute stehen überragende Innovationen, die gewürdigt werden, im Zentrum. Aus acht eingereichten Projekten wird der Annerkennungspreis, die „Canne blanche 2008“, welche von der blinden Künstlerin, Christa Meier, geschaffen wurde, vergeben. Der Preis des Schweizerischen Sehbehindertenwesens wird vom Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZB als Dachorganisation für besondere Leistungen zugunsten von blinden, sehbehinderten, taubblinden und hörsehbehinderten Menschen in der Schweiz verliehen.“

Grussbotschaft des Präsidenten der Jury

Der Präsident des SZB, Dr. André Assimacopoulos, heisst die zahlreichen Gäste ebenfalls herzlich willkommen. Dr. Assimacopoulos betont, dass er als Jury-Präsident zusammen mit den insgesamt 14 Jury-Mitgliedern eine sehr schwierige Aufgabe habe bewältigen müssen. Alle acht eingereichten Projekte waren hervorragende Arbeiten. Durch das mehrstufige Bewertungs- bzw. Auswahlverfahren der Jury-Mitglieder, mit ganz unterschiedlichen beruflichen Hintergründen sowie Selbstbetroffenen wurde schlussendlich das Siegerprojekt der Stiftung „Zugang für alle“ auserkoren.

In einer kurzen Replik ruft Dr. Assimacopoulos nochmals die vormaligen Siegerprojekte in Erinnerung, welche bisher mit der „Canne blanche“ ausgezeichnet wurden.

Dr. Assimacopoulos meint: „Der Preis ist eine wichtige Annerkennung im Blindenwesen. Alle eingereichten Projekte sind wichtig für das Erreichen eines barrierefreien Zugangs von sinnesbehinderten Menschen. Der „Zugang“, das ist das Thema von heute.“

Stefan Zappa, Vizepräsident des SZB und selbst sehbehindert, begrüßt die zahlreich erschienen Gäste.



Jury-Präsident und SZB-Präsident, Dr. André Assimacopoulos, verweist auf die Wichtigkeit und die Bedeutung der Preisverleihung. Alle Projekte haben ein Ziel: Barrierefreier Zugang für sinnesbehinderte Menschen.



Der Geschäftsführer der SZB, Matthias Bütkofer, stellt die acht eingereichten Projekte



Acht wunderbare Projekte

Matthias Bütkofer, Geschäftsführer des SZB, meint: „Das Ziel der „Canne blanche“ ist es einerseits die Innovation in der Branche hochzuhalten und andererseits Zeichen gegen aussen zu setzen. Denn ohne Kooperation mit der Wirtschaft, den öffentlichen Verwaltungen und mit der Schweizer Bevölkerung bleiben unsere Bemühungen limitiert. Unsere Stossrichtung aller unserer Bemühungen und unseres Bestrebens bildet: Integration und Partizipation um jeden Preis. Bleiben wir blass unter uns, bleiben unsere Bemühungen Stückwerke.“

Matthias Bütkofer informiert, dass die Resonanz auf die Ausschreibung sehr positiv war. Insgesamt wurden acht Projekte beim SZB eingereicht. Es lohnt sich die Projekte kurz vorzustellen.

1. Projekt: PAVIP (Personal asistent for visually impaired People): Pilotversuch der Verkehrsbetriebe St. Gallen.



Das PAVIP-Projekt beabsichtigt die Installation eines elektronischen Informationssystems für sehbehinderte Menschen im öffentlichen Verkehr. PAVIP ist ein Kollektivprojekt des SBV, SBb, und SZB in Zusammenarbeit u.a. mit dem EDI (eidg. Departement des Innern) und dem BAV (Bundesamt für Verkehr).

Die Verkehrsbetriebe der Stadt St. Gallen haben sich freiwillig für einen Pilotversuch eines Informationssystems im öffentlichen Verkehr für blinde und sehbehinderte Personen zur Verfügung gestellt. Die Busse werden mit Transpondern ausgerüstet, mit welchen sehbehinderte und blinde Menschen mit Hilfe ihrer Handgeräte korre-

spondieren können. Das Informationssystem ermöglicht Funktionen wie Haltestellen auffinden, Anhalten und Türen öffnen, Abfragen der aktuellen Position des Busses sowie Aussteigewunsch.

2. Projekt: Hören statt sehen. Informationen für sehbehinderte und blinde Menschen - eine Mischung aus Hörbuch und Radio.



Das Projekt wurde durch den Schweizerischen Blinden-Bund (SBb) eingegeben. Das Grundkonzept dieser systematischen Informationsplattform existiert zwar schon seit mehreren Jahrzehnten. Was hervorzuheben ist, ist die Tatsache, dass der SBb dieses Medium in Sachen Themenwahl, Aufbereitung der Themen und in der Handhabe der technischen Möglichkeiten ständig weiter entwickeln konnte. In den 60-iger Jahren wurde das Medium z.B. auf Spulenbändern herausgegeben, dann auf Kassetten und zuletzt auf CD.

3. Projekt: Neubau der Sehbehindertenhilfe Basel. Eingabe durch Zwimpfer Partner Architekten.



Die Sehhilfe Basel hat kürzlich für eine jährliche Besucherzahl von 1500 sehbehinderten und blinden Menschen im Einzugsgebiet Basel ein Neubauprojekt abgeschlossen, welches in Sachen behinderten-

gerechter Standards seinesgleichen sucht und die gesetzlichen Anforderungen an behindertengerechtes Bauen in allen Punkten vorbildlich erfüllt und dies - nota bene - ohne dass relevante Mehrkosten für spezifische Problemlösungen angefallen sind.

Auffallend am Neubau ist die einfache, übersichtliche Raumkonzeption, welche ideal die Orientierung im Raum unterstützt und ergänzt wird durch den Einsatz der neusten Erkenntnisse im Bereich der sehbehindertengerechten Ausgestaltung der Licht- und Beleuchtungsverhältnisse.

4. Projekt: Würdigung des Alters- und Pflegeheims Bruderholz in Basel, Abteilung Psychogeratrie. Eingabe durch SZB-Resort Taubblinden-Beratung.

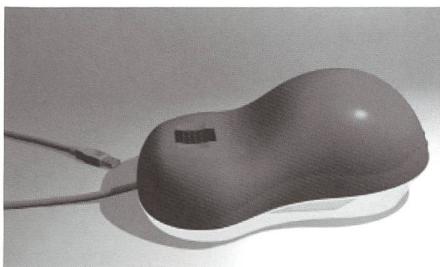


Die Abteilung Psychogeratrie des Altersheims Bruderholz in Basel hat sich exemplarisch um die Aufnahme und Integration einer hörsehbehinderten und taubblinden Person gekümmert. Das gesamte Personal, das anfänglich mit den Beeinträchtigungen der Hörsehbehinderung nicht vertraut war, hat sich aktiv und zielgerichtet mit den spezifischen Bedürfnissen der doppelten Sinnesbehinderung auseinandergesetzt, dabei gute Kenntnisse des Lorm-Alphabets erworben und so rasch die Kommunikation zur neuen Bewohnerin aufgebaut. Um der hörsehbehinderten Person zusätzlich die Orientierung im Innenraum zu erleichtern, hat das Pflegeheim zusätzlich Anpassungen an der Inneneinrichtung und an den Lichtverhältnissen vorgenommen.

Die Massnahmen des Alters- und Pflegeheims in Basel gilt es ganz besonders hervorzuheben, weil hier ganz deutlich eine Haltung zu sehen ist, welche die Organisationen im Blindenwesen immer mit aller Deutlichkeit unterstützt hat. Nämlich, dass sich in erster Linie die Institutionen den

Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden anpassen muss und nicht umgekehrt.

5. Projekt: Mouskie - didaktischer Informatik-Lerntool zur Erlernung der Blindenschrift. Eingabe. Hôpital ophtalmique, Jules Gonin in Lausanne.



Das Mouskie-Set setzt sich aus einer Maus mit Braille-Punkten und einer speziell konzipierten Software mit Lernprogramm zusammen. Das Mouskie ermöglicht fortan das Erlernen und den Gebrauch der Blindenschrift am Computer. Das Lernprogramm kann von bereits erbildeten Menschen und von Menschen mit zunehmender Sehschwäche sowie von Sehenden, verwendet werden.

Das neu entwickelte Mouskie-Set wird, dank seinem einprägsamen Lernprogramm in fünf Sprachen innerhalb von Europa mit Sicherheit rasch auf eine sehr grosse Nachfrage stossen.

6. Projekt: Entwicklung zum Schul- und Beratungszentrum mit Erlebniswelt für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche. Eingabe. Sonnenberg - Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche in Baar.



Der Sonnenberg hat sein gesamtes heilpädagogisches Konzept und seine gesamte Infrastruktur einer kritischen Prüfung unterzogen und innerhalb von zwei Jahren das Angebot, nach der Maxime der sozialen und beruflichen Integration sehbehinderter

Kinder und Jugendlicher neu ausgerichtet. Alle Bereiche, angefangen bei der heilpädagogischen Frühförderung, der Beratung und Unterstützung, der Rehabilitation bis hin zum Unterrichtsprogramm und einem berufsvorbereitenden Schuljahr wurden verifiziert, angepasst und aufeinander abgestimmt.

Zusätzlich unternahm der Sonnenberg tiefgreifende Infrastrukturanpassungen im Innen- und Außenraum. Dabei hat der Sonnenberg darauf geachtet, die akustischen und sensorischen Wahrnehmungshilfen für die Kinder besser verfügbar zu machen. Der Sonnenberg kreierte eine Erlebniswelt mit Wegabschnitten mit weichen oder harten, Ebenen oder strukturierten Unterlagen.

Die umfassenden Erneuerungen des Sonnenbergs sind exemplarisch. Gerade was die Frühförderung und der spezialisierte Unterricht für sehbehinderte und blinde Menschen anbetrifft, soll keine Mühe gescheut werden zu verhindern, dass sich der Abstand in Sachen Chancengleichheit mit sehenden Menschen zum Zugang zur Bildung weiter vergrössert.

7. Projekt: Barrierenfreier Zugang zu Bankdienstleistungen für Menschen mit Behinderung Eingabe Credit Suisse.



Die Credit Suisse hat im Verlauf der letzten Jahre ein nachhaltiges Massnahmenpaket zur Verbesserung der Accessibility ihrer Dienstleistungen für behinderte Menschen gestartet.

2400 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Credit Suisse wurden spezifisch auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen geschult.

Die Website, das Online-Banking und der Versand von Bankauszügen wurden systematisch in Bezug auf die Accessibility von

behinderten Menschen überprüft und angepasst. Zudem hat die Credit Suisse an häufig frequentierten Standorten sprechende Bankomaten in Betrieb genommen.

Schrittweise werden in zahlreichen Geschäftsstellen baulichen Massnahmen hinsichtlich behinderten- und betagtengerechter Ausgestaltung umgesetzt. (Vgl. diesbezüglich auch die Berichterstattung in der Ausgabe von „sonos“ vom Februar 2008).

8. Das Siegerprojekt: Gesamtwürdigung der Arbeit und der Ergebnisse der Stiftung „Zugang für alle“.



Das glückliche Siegerteam. Die Mitarbeitenden der Stiftung „Zugang für alle“

Die Stiftung „Zugang für alle“ existiert seit dem Jahr 2000. Sie wurde im Zuge des Aufkommens der Internet-Technologie vom blinden Mathematiker und Informatikfreak Arnold Schneider gegründet, welcher leider 2 Jahre später ganz unerwartet verstarb.

Die Stiftung „Zugang für alle“ setzt sich seit Anbeginn ihrer Tätigkeiten dafür ein, dass blinde und sehbehinderte Menschen die Informations- und Kommunikationstechnologie möglichst barrierefrei nutzen können.

Die Stiftung hat deshalb nachvollziehbare Standards entwickelt, welche öffentlichen und privaten Organisationen bei der Entwicklung ihrer Websites als Orientierung dienen und bei der Erfüllung derselben zu einer Zertifizierung durch die ZFA führen kann.

Websites zu lesen, E-Mails zu schreiben, im Internet einzukaufen oder öffentliche Dienste per Internet zu nutzen, sind Mög-

lichkeiten, welche das Leben erleichtern. Wenn Freiheit bedeutet „wählen zu können“, dann macht uns das Internet sicher alle ein Stück weiter frei. Wenn der Zugang zu den Möglichkeiten des Internets aber nicht gewährleistet ist, dann steht man mit Bestimmtheit hinten an. Er ist heute in der Öffentlichkeit noch immer zuwenig bekannt, dass blinde und sehbehinderte Menschen die Informations- und Kommunikationstechnologien problemlos nutzen können, wenn die Web-sites ihren Bedürfnissen entsprechend angepasst werden.

Die Stiftung „Zugang für alle“ hat sich rund um diese Fragen als Bindeglied zwischen den Interessen von sehbehinderten und blinden Menschen und privaten und öffentlichen Organisationen erfolgreich etabliert.

Matthias Bütikofer zieht nach den Präsentationen treffend die Schlussfolgerung: „Das institutionelle Blindenwesen ist dezentral und arbeitsteilig organisiert. Dezentral, weil es sehr früh, entlang des schweizerischen Föderalismus, in den Kantonen entstanden ist. Arbeitsteilig, weil im Verlauf der letzten hundert Jahren laufend punktuelle Bedürfnisse entstanden sind, welche einzelne Organisationen abdecken. Die Vorteile dieser dezentralen Struktur liegen auf der Hand. Auf kleiner Stufenleiter sind Projekte schneller realisierbar, die erwarteten Ergebnisse werden sofort sichtbar und allfällige Korrekturen sind schneller machbar. Betrachten wir die eingegebenen Projekte als ganzes, stellen wir fest, dass im Blindenwesen die Chancen zur Innovation genutzt wurden. Alle Projekte haben in den für blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen zentrale Anliegen, wie die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums, der Zugänglichkeit zur Information nachweislich grossen Nutzen gebracht. Die Nachteile dieser Strukturen kennen wir auch zur Genüge. Für die Bevölkerung ist die Struktur des Blindenwesens weniger gut nachvollziehbar als diejenige zentraler Organisationen wie beispielsweise der Caritas oder von pro senectute. Der Prix de la Canne Blanche zeigt uns aber eine Tendenz auf, die wir in den letzten Jahren immer stärker beobachten konnten und diesen Nachteilen entgegenwirkt: Das Schweizerische Blindenwesen hat trotz dezentraler Strukturen ein Gesicht, ein Markenzeichen, das darin besteht, da wo



Hannes Britschgi während seiner Ansprache

nötig im Verbund zu arbeiten und wenn immer möglich von anderen zu lernen. Wir sagen ‚ja‘; wir sind vielfältig und wir haben Heissunger unsere Leistungen zu verbessern.“

Laudatio von Hannes Britschgi

Hannes Britschgi, Chefredaktor des „Sonntags-Blicks“ meint einleitend: „Ich bin für den heutigen Anlass mit Sicherheit die perfekte Fehlbesetzung. Ich habe mich nämlich gar nie gefragt, wie funktioniert eigentlich der Zugang. Aber wahrscheinlich gibt es für dieses Thema nur Fehlbesetzung. Die Betroffenen selbst sind die einzigen wahren Experten.“

Hannes Britschgi erzählt von einem für ihn in Erinnerung haftenden Experiment aus seiner Gymnasialzeit: „Unser Zeichnungslehrer wollte, dass wir Gegenstände die auf einem Tisch legen und mit einem weissen Tuch zugedeckt waren, taktil ertasten und danach zeichnerisch darstellen. Das Resultat dieser Zeichnungsübung war für uns Schüler sehr verblüffend und stark. Bei einer anderen Übung mussten wir uns gegenseitig die Hand geben und mit verbundenen Augen in die Stadt gehen. Aber eine Übung hat definitiv gefehlt während der Schulzeit: Zu dieser Zeit gab es einfach noch kein Internet, und deshalb gab es diese Übung einfach nicht. Das Internet, das Tor zur Welt, zu Gratiswissen, zur Unendlichkeit des Wissens, zu Austausch und Kommunikation rund um den Globus und dies in Sekundenschnelle. Es ist unglaublich und doch wahr und es gibt keine Distanzen mehr.“

„Das Internet kann privat genutzt werden, sei dies für das Buchen einer Ferienreise. Das Internet kann politisch-kommerziell genutzt werden, z.B. im USA-Präsidentenwahlkampf als Wahlspendenplattform oder für den Aufruf und zur Mobilisierung zum Massenbesäufnissen junger Menschen.“

„Zum Thema Kommunikation und Journalismus meint Hannes Britschgi: „Für die Printmedien birgt das Internet eine grosse Gefahr und es ist eine riesige Herausforderung. Heute ist es gang und gäbe, dass essenzielle Bestandteile und Hintergrundinformationen für einen Zeitungsartikel durch die Journalisten problemlos vom Internet heruntergeladen werden können. Aber die sogenannte vierte Gewalt in unserer Gesellschaft, die Medien, haben einen neuen Meister gefunden. Durch spezielle „Blogs“ werden wir und unsere Arbeit in Minuten schnelle kontrolliert und bewertet.“

„Leider sind nur gerade 400 Homepages auf ihre behindertengerechte Tauglichkeit hin bis heute überprüft worden. Oder andersrum gesagt, sind 97% aller Homepages nicht barrierefrei zugänglich gemacht. Gerade hier muss der Zugang für diese Menschen verbessert werden. Die Stiftung „Zugang für alle“ geniesst einen hervorragenden Ruf, und ich bin davon überzeugt, dass sie alles daran setzen wird, dass der barrierefreie Zugang Wirklichkeit wird.“

Glückliche Preisträgerinnen

Die Geschäftsführerin der Stiftung „Zugang für alle“, Edith Pausewang: „Ich danke im Namen aller Mitarbeitenden für die Ver-



v.l.n.r.: Hannes Britschgi und Petra Ritter, Edith Pausewang und Markus Ritter von der Stiftung „Zugang für alle“ und Dr. André Assimacopoulos bei der Preisübergabe.

gabe des Anerkennungspreises „Canne Blanche 2008“. Für uns ist dies eine ganz grosse Ehre.“

Der technische Leiter der Stiftung, Markus Riesch: „Integration und Interaktion. Einkaufen, Abstimmen etc. alle diese technischen Möglichkeiten können von behinderten Menschen zum Teil nicht oder nur beschränkt wahrgenommen werden. Für ein wirkliches barrierefreies Internet gibt es noch sehr viel zu tun.“

Nach der offiziellen Preisübergabe wird beim Apéro noch lange und intensiv über die vielfältigen Möglichkeiten des Internets und selbstredend über andere Themen aus-

dem Behindertenbereich diskutiert. Einen grossen Applaus erhält zum Schluss der Veranstaltung der Akkordeon-Virtuose, Goran Kovacevic aus St. Gallen für die sehr gelungene musikalische Umrahmung während der gesamten Preisverleihung.

[rr]



Akkordeon-Virtuose, Goran Kovacevic aus St. Gallen.

Wer ist und was macht die Stiftung „Zugang für alle“?

Technologie hilft Barrieren abbauen - Technologie schafft neue Barrieren - Zugang für alle, eine Initiative zur Überwindung der Barrieren

Die Informationsgesellschaft hat sich in den letzten Jahren weltweit immer mehr etabliert. E-Mail und Internet sind aus der Geschäftswelt nicht mehr wegzudenken und die Anzahl der Privatanwender steigt täglich.

Dank spezieller Hard- und Softwareentwicklungen können auch Menschen mit Behinderung an dieser gesellschaftsumwälzenden Entwicklung teilhaben. Das gilt in ganz besonderem Masse für blinde und sehbehinderte Menschen, die dank Bildschirmlese- und Bildschirmvergrösserungsprogrammen von diesem neuen immensen Informationspotential weitgehend profitieren können.

Technologiesprünge bauen jedoch auch wieder neue Schranken auf. Graphik und Animation am Bildschirm lassen sich nicht in Sprache oder Blindenschrift umwandeln und viele Geräte für den Haushalt oder für Hobbies können nur mit einem Blick auf die LCD-Anzeige bedient werden.

„Zugang für alle“, die Schweizerische Stiftung zur behindertengerechten Technologienutzung, wurde im November 2000 gegründet. Sie versteht sich als Vermittlerin zwischen dem Anwenderkreis von Menschen mit Behinderung, welche die technologischen Schranken am meisten zu spüren bekommen, und den Geräte- und Informationsanbietern aus dem öffentlichen und privaten Sektor.

Durch Spezialisierung und gezielten Wissensaufbau will die Stiftung zur Stärkung des Dienstleistungsangebots im Bereich Technologieunterstützung beitragen.

Kontakt:

Schweizerische Stiftung zur behindertengerechten Technologienutzung
Grubenstrasse 12, CH-8045 Zürich (Schweiz)

Telefon: +41 44 383 44 16
Website: www.access-for-all.ch
Telefax: +41 44 383 44 92
Weblog: www.access4all.ch/blog
E-Mail: info@access-for-all.ch
Zertifikat barrierefreie Website:
www.label4all.ch